

## Senator Reinhard Loske über Startschwierigkeiten und die energiepolitische Zukunft

# „Es gab eine Fremdel-Phase“

Umweltsenator Reinhard Loske (Grüne) sieht Klima- und Energiepolitik als zentrale Aufgabengebiete auf lokaler Ebene an. Dafür hat er gerade zu Beginn seiner Amtszeit Kritik geerntet. Mit dem Senator sprach unser Redakteur Michael Brandt über ökologisches Bauen, erneuerbare Energien und die Startschwierigkeiten.

**Frage: Haben Sie eigentlich Spaß an der Arbeit?**

**Reinhard Loske:** Es gab am Anfang eine Fremdel-Phase. Dann gab es da ein paar Dinge, an die man sich in Bremen gewöhnen muss. Aber ich habe zunehmend Freunde an der Arbeit. Ich werde überall freundlich aufgenommen. Es ist gut und wichtig, mit den Menschen in Kontakt zu kommen und ihre Anliegen zu hören.

**Sie haben gleich zu Beginn ihrer Amtszeit versucht, das Ressort in „Senator für Klima, Stadtentwicklung und Europawandel“ umzubenennen. Warum der Vorstoß, für den es Kritik und Spott gab?**

Das Thema Klimawandel ist von so herausragender Bedeutung, dass es innovativ gewesen wäre, den Namen zu ändern. Ich gehe davon aus, dass jetzt andere Länder diesen Schritt unternehmen, Bayern zum Beispiel. Ich hätte es besser gefunden, wenn wir das als erste gemacht hätten. Allerdings muss man eingestehen, dass der Namenswechsel von mir schlecht vorbereitet war. Faktisch sind wir jedenfalls das Klimaschutzministerium.

**Unter anderem die Handelskammer wirft Ihnen vor, das Weltklima von Bremen aus retten zu wollen.**

Bremen kann einen wichtigen Beitrag leisten. Ein Land mit 660 000 Einwohnern ist nicht unerheblich. Wir müssen aufhören mit dieser negativen Grundhaltung, dass wir nichts tun können. Ich will Bremen zum Leuchtturm machen. Bei der Windenergie zum Beispiel ist in Bremerhaven alles vertreten, was Rang und Namen hat. Bremerhaven ist europaweit gesehen einer der besten Standorte – dazu kommt eine enorme Forschungskompetenz.

**Am dem Thema Klima scheint in den kommenden Jahren also kein Weg vorbeizuführen?**

Ich glaube, der Klimaschutz ist ein Thema, das nie wieder verschwinden wird. Das ist keine Mode. Es gibt Bereiche, in denen ist Bremen richtig gut. Zum Beispiel beim Anteil von Radfahrern am Verkehr. Aber es gibt auch Punkte, bei denen wir weit unter-

halb dessen liegen, was möglich wäre. Da stehen wir erst am Anfang. Zum Beispiel beträgt unser Anteil an erneuerbaren Energien beim Strom nur etwa zwei Prozent.

**Wie wollen Sie das ändern?**

Ich spreche gerade mit der swb darüber, wie sich der Anteil an erneuerbaren Energien erhöhen lässt. Ich gehe davon aus, dass die swb diesen Zukunfts-Zug erkennt und ihn nicht einfach davonfahren lässt.

**Mit dem geplanten Kohlekraftwerk hätten Sie ein echtes Problem gehabt.**

Heute kann ich es sagen: Ich habe mich richtig gefreut, dass es nicht kommt.

**Woran werden die Menschen in den nächsten Jahren merken, dass Energiepolitik im Alltag einen anderen Stellenwert einnimmt?**

Der dickste Brocken in den nächsten ein bis zwei Dekaden ist die Einsparung. Die Automobilkonzerne müssen sparsamere Autos produzieren, auch der in Bremen ansässige. Immobilienunternehmen müssen auf Null-Energie-Häuser setzen. In den USA liefern sich die Architekten bereits einen Wettstreit, wer das ökologischste Hochhaus baut. So etwas kann auch in Bremen stattfinden. Das geht auch in den privaten Bereich hinein. Wir werden zum Beispiel in die Landesbauordnung energetische und ökologische Standards einbauen. Wir müssen Privatleute dazu bringen, in Energieeinsparungen zu investieren.

**Die Probleme, mit denen sie sich aber in den vergangenen Wochen auseinandersetzen mussten, waren in erster Linie verkehrspolitischer Art.**

Als ich nach Bremen gekommen bin, habe ich gedacht, dass ich mich in den ersten Monaten fast ausschließlich mit Energiepolitik beschäftigen werde. Stattdessen habe ich mich überwiegend mit Verkehrsfragen beschäftigt, mit dem Ausbau der Schwachhauser Heerstraße, mit der A281 und der Weserquerung. In der kommenden Woche beraten wir in der Deputation über die Einrichtung einer Umweltzone. Im dritten Quartal 2008 werden wir einen Aktionsplan gegen innerstädtischen Lärm vorlegen. Und ein nächstes Thema wird sein, dass die Ausschreibung der Regio-S-Bahn im Dezember endet. Ergebnis des Verfahrens wird sein, dass sich wesentlich mehr Menschen auf der Schiene bewegen werden.

**Reinhard Loske will 2008 einen Aktionsplan gegen Lärm vorlegen.**

FOTO: STOSS